

Dr. Freiherr von Siegler

München 22, den 19.6.1952
Reitmorstr. 29Herrn General d. Art. a.D.
Christian HansenGarmisch-Partenkirchen
Mitterfeldstr.


Sehr geehrter Herr General!

Im Rahmen meiner Tätigkeit für das Institut für Zeitgeschichte München arbeite ich an einer Zusammenstellung der höheren Kommandostellen der Wehrmacht im Krieg und wäre Ihnen für Beantwortung nachstehender Fragen dankbar:

1. AOK 16 Busch bis 11. Okt. 43
 Hansen vom Juli 44 bis 3. Sept. 44
 dann Hilpert
2. Chef Genst HeGr Nord Brennecke bis 18. Jan. 42
 Hasse (Walter) 19. Jan. 42 bis ... Sept
 43
 Kientzel (Schreibweise) vom 11. Sept.
 43 bis 18. Juli 44
 dann Natzmer und Poertsch.
3. Es wurde auch General Marcks (Vorname?) als Chef Genst HeGr Nord genannt.
4. War General Bremer (Vorname?) Wehrmachtbefehlshaber Ostland während der ganzen Zeit?

Indem ich im voraus für Ihre Liebenswürdigkeit bestens danke, verbleibe ich mit verbindlichen Empfehlungen, Herr General,

Ihr sehr ergebener


(V. Siegler)

00001a/sch

ZS-61-2

Garmisch 22.6.52.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

708/52

Sehr geehrter Herr von Sieglar!

Von den in Ihrem Schreiben gestellten Fragen kann ich nur die mich betreffende beantworten. Ich nehme an, dass mein damaliger Chef Herrmann mehr weiss und habe das Schreiben an ihn weitergeleitet. (Adresse : Kassel-Whe, Heideweg 4).

Ihr sehr ergebener

Hansen

[Handwritten signature]
000016/Sch

Absender:



Wohnort, nach Zustell- oder Leitzustand

Stufe, Hausnummer, Gebäudenr., Stockwerk oder Postfachnummer,
bei Unternehmen nach Name des Verwalters

Postkarte
HEILKLIMATISCHER
KURORT
FÜHRENDER
DEUTSCHER
WINTERSPORTPLATZ
GARMISCH-PARTENKIRCHEN



Dr. Freiherr von

Siegler

München 22

Reitmorstr. 29

Stufe, Hausnummer, Gebäudenr., Stockwerk oder Postfachnummer,
bei Unternehmen nach Name des Verwalters

Δ C 154 Din A 6

ZS-61-3

Handwritten notes:
Kampfzeit 1933/34
Zur Vorkriegszeit
An Institut für Zeitgeschichte

Institut für Zeitgeschichte	
Jahr:	16. Juli 1952
Nr.:	906
An Institut für Zeitgeschichte	

Misch 13.7.52.

Institut für Zeitgeschichte München ARCHIV
703/52

München

Bezug: Dort. Schreiben v.S./Sch/1 vom 8.7.52.

Ich war von 1933-36 Rgtskdr in Königsberg/Pr und von 1936-39 Div. Kdr in Ludwigsburg.

In der vorhergegangenen sog. Kampfzeit standen die meisten Angehörigen der Reichswehr dem NS völlig fern. Das lag einmal an der unpolitischen Gesamteinstellung, zum anderen lehnte der Soldat die Phrasen und das marktschreierische Gehabe der neuen Partei instinktiv ab.

Mit der "Machtübernahme" bemühte der NS sich, die politische Interessenlosigkeit zu beseitigen. Das war nicht leicht. Es gibt kaum etwas konservativeres als den Soldaten. Die Propaganda passte nicht für die Wehrmacht, die gewohnt war, in der Stille ihre Pflicht zu tun. Der Ton einzelner Zeitschriften, wie z.B. des "Stürmers" wirkte im höchsten Grade abstossend.

Es war den führenden NS Persönlichkeiten klar, dass hier eine Tradition zu überwinden war, deren Wurzeln tiefer gingen als bei den übrigen grossen Organisationen. Mit Gewalt war nichts zu erreichen. Man musste zunächst das Offizierkorps gewinnen. Das wirksamste Mittel hierzu war die Wiedererstarbung der Wehrmacht mit allen dienstlichen und persönlichen Vorteilen. Es ist selbstverständlich, dass diesen Bemühungen ein gewisser Erfolg nicht versagt blieb. Trotzdem wollte keine Begeisterung aufkommen. Die Einführung der NS Abzeichen an Mütze und Rock sowie der deutsche Gruß wurden z.T. mit recht gemischten Gefühlen aufgenommen. Das "Heil Hitler" wurde eigentlich nur gegenüber Parteigrössen angewandt. Es war die Zeit der Emigration in die Wehrmacht. - Bis zum Schluss war es schwierig, NS Verbindungsoffiziere zu finden.

Der Offizier hatte ein sehr feines Gefühl dafür, dass vieles hohl und unecht war und dass offensichtliche Mängel nur durch grosse Worte verdeckt wurden. Dies Gefühl lag dem Soldaten besonders nahe, da er zu einfachem, nüchternem Denken erzogen war. Er empfand Misstrauen gegenüber der Dauer eines Regimes, das mit Lärm und Feiern das Volk in einen Rauschzustand versetzte und fast alles bestehende für schlecht und falsch erklärte.

Wenn bei Ansprachen nationalsozialistischer Führer kein Beifall erscholl, geschweige der Redner durch spontane Kundgebungen unterbrochen wurde so lag dies nicht allein daran, dass derartige Dinge bei Soldaten nicht üblich sind. Ich erinnere mich einer Ansprache von Goebbels an die Offiziere des Standorts Königsberg, bei der ihn die mangelnde Resonanz sichtlich beeindruckte. Er hatte ein Publikum vor sich, dessen kritische Einstellung er nicht berücksichtigt hatte.

Bei dieser Sachlage war die gewünschte Herstellung eines persönlichen Verhältnisses zwischen Partei und Wehrmacht schwierig. Die Ablehnung betraf im besonderen die politischen Führer, die SA und die SS. Etwas besser mag es bei der HW, dem NSKK und anderen Organisationen, die Sonderaufgaben hatten gewesen sein. Hier fehlen mir persönliche Erfahrungen. Bemerken möchte ich aber, dass im Kriege das Verhältnis zur Waffen SS nach meinen Erfahrungen sehr gut war. - Hier trafen sich Soldaten.

Am 30. Juni 1934 war ich mit dem Rgt auf dem Truppenübungsplatz in Ostpreussen. Der Wehrkreisbefehlshaber, Gen. v. Brauchitsch war anwesend. Die Nachrichten über die Vorkommnisse im Reich lösten Entsetzen aus. Gen. v. Br. beschloss sofort nach Königsberg zurückzukehren.

Bezeichnend für das Verhältnis zwischen Partei und Wehrmacht war, dass dem General für die Rückfahrt ein halbes Dutzend zuverlässiger Unteroffiziere mit Maschinenpistolen zugeteilt wurde.

Die Aktion war für uns völlig überraschend. Von Putschabsichten habe ich vorher nie etwas gehört.- Die Ermordung des Gen. von Schleichers und anderer Offiziere hinterliess einen tiefen Riss in den Beziehungen zwischen Partei und Wehrmacht.- Es tat sich plötzlich ein Abgrund auf.

In meiner späteren Garnison Ludwigsburg, in der ich zugleich Standortältester war bestand eigentlich überhaupt kein Verhältnis zwischen uns und der Partei. Ich erinnere mich z.B. nur an eine einmalige Anwesenheit des Kreisleiters im Kasino.- Eine Gegeneinladung ist m.W. nicht erfolgt.

In Stuttgart war die Lage ähnlich. Die Beziehungen zwischen dem Kdr. General (Gen.d.Inf. Geyer) und dem Gauleiter (Murr) waren gespannt.

Bezeichnend ist, dass allgemein davon gesprochen wurde, dass die Partei eine Beurteilungsliste aller höheren Offiziere führe und ihren Einfluss bei der Stellenbesetzung ausübe.- Dies trug nicht zu persönlicher Annäherung bei.

Zusammenfassend stelle ich auf Grund meiner Eindrücke fest:

Die Beziehungen zwischen Partei und Wehrmacht entbehrten des gegenseitigen Vertrauens.

Die Denkweise war in vielen Punkten eine grundverschiedene.

Eine besondere zusätzliche Belastung des Verhältnisses bedeuteten die Benennung des Gen. Oberst von Fritsch und die Ereignisse in der Kristallnacht.

Ich habe das Thema etwas weiter gefasst, da ihm ganz allgemein bei der geschichtlichen Betrachtung der damaligen Zeit eine grosse Bedeutung zukommt.

Es ist eine dankbare Aufgabe, zu versuchen, auch auf diesem Wege zu einer gerechteren Beurteilung der ehem. Soldaten zu kommen.



Hansen

Gen. d. Art. a. D.

General d. Art.
Christian Hansen
Gammelsdorfstrasse
Mittelfeldstrasse 20